

Hand der, teilweise erstmals veröffentlichten Bilder, buchstäblich ein „Bild“ des Unternehmens und der breitgefächerten Produktpalette machen.

Seit 1875 hat „Magirus“ mehrere Transformationen erlebt, ist nun aber buchstäblich zu seinen Wurzeln zurückgekehrt. Mit dem Aufbau eines Brandschutz-Kompetenzzentrums in den Hallen des Donautals, der Umfirmierung in Magirus GmbH und einem stilisiertem M als Firmenzeichen, wird, in einem global agierenden Konzern, in Ulm ein neuer und erfolgreicher Anfang gemacht.

*Wolf-Dieter Hepach*

*Ines Mayer/Reinhold Weber* (Hg.): Menschen, die uns bewegten. 20 deutsche Biographien im 20. Jahrhundert. Köln: Emons Verlag 2014; 184 S., geb., 24,95 EUR

Das 20. Jahrhundert war einer Formulierung des britischen Historikers Eric Hobsbawm zufolge ein „Zeitalter der Extreme“, gekennzeichnet durch globale Kriege, menschenfeindliche Diktaturen, atomare Bedrohung und Völkermord in einer bislang unbekannt Dimension, aber auch durch die Verbreitung demokratischer Regierungsformen und eine beispiellose Zunahme von Wohlstand und Lebenschancen breiter Bevölkerungsschichten. Nachdem die Herausgeber bereits 2005 eine Sammlung politischer Biografien veröffentlicht haben, legen sie nun einen neuen Band vor, in dem 20 fast durchweg sehr prominente Persönlichkeiten vorgestellt werden, die auf unterschiedliche Weise im 20. Jahrhundert politisch gewirkt haben und entweder aus dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg stammen oder dort eine wichtige Phase ihres Lebens verbracht haben.

Auch wenn die zwischen 1852 und 1928 geborenen Personen oft keine durchweg geradlinigen Lebensläufe aufweisen, so finden sich unter ihnen doch keine „negativen“ Biografien. Die meisten von ihnen gingen durch ihr Engagement für einen demokratischen Staat oder gegen den Nationalsozialismus in die Geschichte ein. Mit Friedrich Ebert, Matthias Erzberger, Constantin Fehrenbach, Joseph Wirth, Hermann Müller, Ludwig Marum und Eugen Bolz zählten sieben der porträtierten Personen zu den Politikern der Weimarer Republik, die auf Landes- oder Reichsebene wichtige Ämter inne hatten. Auch die überzeugte Sozialistin und Kämpferin für Frauenrechte Clara Zetkin ist vertreten, die 1919/20 der Verfassunggebenden Württembergischen Landesversammlung angehörte. Mit Eugen Bolz ist zugleich der Kreis jener eröffnet, die dem Widerstand gegen das nationalsozialistische Unrechtsregime zuzurechnen sind, unter ihnen Johann Georg Elser, Sophie Scholl, Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Gertrud Luckner, Lina Haag und Kurt Schumacher. Und schließlich sind unter den Porträtierten mit Theodor Heuss, Kurt Schumacher, Carlo Schmid, Reinhold Maier, Kurt Georg Kiesinger, Hans Filbinger und Manfred Rommel sieben maßgebliche Politiker der Bundesrepublik.

Allen porträtierten Persönlichkeiten gemeinsam ist, dass sie durch ihren Lebensweg und ihr Wirken in verschiedener Weise und mit unterschiedlicher Intensität entweder zu gestalten, zu beeindrucken oder zu polarisieren vermocht haben. In kurzen biografischen Porträts von acht bis zehn Seiten werden sie von ausgewiesenen Fachleuten und Kennern in lebendiger Weise den Leserinnen und Lesern nahe gebracht. Neben der Würdigung von Lebensweg und Lebensleistung gilt dem Wirken in Südwestdeutschland ein besonderes Augenmerk. Mit nur vier Biografien sind Frauen unterrepräsentiert, was hier aber an den Auswahlkriterien liegen dürfte. Die Biografien sind überaus anschaulich und spannend zu lesen und richten sich an ein breiteres Publikum, sind dabei aber dennoch fundiert und gründlich recherchiert. Die Ausstattung des Bandes ist vorbildlich, die teilweise großformatige und farbige Bebilderung opulent

und in ausgezeichneter Qualität. Den Abschluss dieses schönen Buches bilden Literaturhinweise und ein Personenregister.

*Michael Wettengel*

*Franz-Xaver Schmid*: Marienweihe der Diözese Rottenburg am Rosenkranzfest 1943. Lindenberg: Kunstverlag Josef Fink 2015; 144 S., illustriert, 14,80 EUR

Mit seinem geistlichen Impuls zum Jahresende 1942 regte Papst Pius XII. im Gedenken an die Ereignisse im portugiesischen Ort Fatima am 13. Mai 1917 und die Friedensinitiative von Papst Benedikt XV. vom 19. September 1917 an, „die ganze Welt dem Unbefleckten Herzen Mariae zu weihen“. In seinem Exil in Krumbad (Reg. Bezirk Schwaben) hat Bischof Joannes Baptista Sproll (1870-1949) am 28. Januar 1943 angekündigt, „in der großen Not, die gegenwärtig auf Kirche und Vaterland lastet“ Klerus und Gemeinden seiner Diözese Rottenburg in einem „besonders innigen Schutzverhältnis“ der Gottesmutter anzuvertrauen. In Hirtenbriefen, theologischen Impulsen, Wallfahrts- und Gebetsanregungen sowie Leitgedanken für die Seelsorge wurde die „Marienweihe“ des schwäbischen Bistums aus dem Verbannungsort des Bischofs zum Rosenkranzfest am 3. Oktober 1943 vorbereitet. Damit war ein religiös-theologischer Schulterschluss der Katholiken verbunden, der auch einen demonstrativen Akt des Widerstandes gegen die seit dem Abschluss des Reichskonkordats zunehmende (!) restriktive Kirchenpolitik der NS-Diktatur darstellte, auf die Papst Pius XII. mit seiner Enzyklika in deutscher Sprache „Mit brennender Sorge“ 1937 reagierte.

Pfarrer i.R. Dr. Franz-Xaver Schmid setzt mit dem vorliegenden Band die Reihe seiner Arbeiten zu Leben und Werk von Bischof Joannes Baptista Sproll fort, um für die kirchliche Zeitgeschichtsforschung z. G. des Bekennerbischofs eine weitere Wegmarke zu setzen. Er geht darin auch auf Vorbilder und Akte in Fortschreibung dieser Tradition ein. Die Marienweihe von 1943 ist darin ebenso dokumentiert (S. 52-56) wie die Erneuerung von 1947, 1968, 1978, 1986 und 1993, als vom 50. Jahrestag ein elfminütiger Videofilm in Auftrag gegeben wurde.

Bischof Joannes Baptista Sproll konnte 1943 u.a. angesichts der „Hoffnungslosigkeit der Stunde, im Schmerz der Familien über die Opfer (...), im Elend der vom Luftkrieg heimgesuchten Gemeinden (...) und in der Sorge der Diözese um die bereits 5-jährige Trennung von ihrem Bischof“ (KABL. 18,5 [14. April 1943] auch den Dichter Reinhold Schneider zitieren, der 1936 prophetisch in einem Sonnett formuliert hatte: „Allein den Betern kann es noch gelingen / das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten / und diese Welt den richtenden Gewalten / durch ein geheiligt Leben abzuringen.“ – ein Text, der am 12. September 1968 in Zeiten des Kalten Krieges von Bischof Carl Joseph Leiprecht (1903-1981) wieder aufgegriffen wurde, Beleg für die Zeitlosigkeit einer tiefen Gläubigkeit.

Aus den zumeist im Faksimile reproduzierten Originaltexten verdient das von dem ehemaligen Beuroner Novizen und späteren Pfarrer von Mooshausen Josef Weiger (1883-1966) verfasste Weihegebet an Maria (Innentitel/Vorblatt und S. 59) Erwähnung, quasi der Schlüsseltext „tief verwurzelt im Mutterboden der Hl. Schrift“ und eindrucksvolles Zeugnis dafür, dass die Marienweihe von 1943 „das Band zwischen Bischof und Diözese um Vieles gestärkt“ hat (S. 128).

Es ist konstitutionell für den Akt der Marienweihe (1943) und ihrer Erneuerungen, wenn auch heute an die Weitsicht des Schriftstellers Reinhold Schneider erinnert wird, der 1936 [publ. 1941] im bereits erwähnten Gedicht im ersten Terzett feststellt: „Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt /und Menschenhochmut auf dem Markte feiert, / indes im Dom die Beter sich verhüllen“.